

CASE STUDY

GESUNDE KINDER DURCH STARKE MÜTTER

Das Projekt „Gesunde Kinder trotz Klimawandel“ verbessert die Lebensbedingungen und die Ernährungssicherheit von Familien in den ländlichen Projektgebieten von Baja Verapaz und Quiché in Guatemala. Im Rahmen der Projektkomponente „Gesunde Kinder durch starke Mütter“ erhalten junge Mütter wie María Schulungen, wie sie ihren Kindern ein gesundes Aufwachsen ermöglichen und ihren Lebensunterhalt sichern können.

Die 26-jährige María, Angehörige der indigenen Volksgruppe Maya K'iche', ist alleinerziehende Mutter einer dreijährigen Tochter und lebt zusammen mit ihren Eltern und zwei Geschwistern in einer abgelegenen Gemeinde in Quiché. Sie besuchte nur die dritte Klasse der Grundschule und konnte ihre Schulbildung danach nicht fortsetzen, weil der Familie die wirtschaftlichen Mittel fehlten.

Laut Instituto Nacional de Estadística 2018 leben rund 78% der Menschen in Guatemala in Armut oder extremer Armut. Der Verwaltungsbezirke Quiché ist dabei einer der Berzirke mit dem höchsten Armutsniveau des Landes und es gibt nur wenige Einkommensmöglichkeiten. Hinzu kommt, dass Frauen in der Gemeinde weniger Lohn bekommen als Männer. María kümmerte sich vor ihrer Teilnahme an dem Plan-Projekt um die Hausarbeit, half bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten und wusch zwei- bis dreimal pro Woche mit Nachbar:innen Wäsche. Dabei lag ihr tägliches Einkommen zwischen 25 und 30 Quetzal, womit sich im Haushalt anfallende Kosten kaum decken ließen.

Mit dem Projekt will Plan International vor allem vulnerabler Gemeinden, wie die von María, stärken, die bereits die Auswirkungen des Klimawandels spüren.

María erhält im Rahmen des Projekts unter anderem eine Förderung in Höhe von 1.000 Quetzal, mit der sie Obst, Gemüse und Atoles (traditionelle Getränke) für die Ernährung ihrer Tochter kaufen und an einer Schulung teilnehmen konnte, die von Mitarbeiter:innen von Plan International durchgeführt wurde.

„In den Schulungen von Plan International habe ich gelernt, wie ich meine Tochter richtig ernähren kann und welche Hygienemaßnahmen ich zu Hause treffen sollte“, erzählt María.

Die Projektaktivitäten wurden in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Ernährung (MAGA: Ministerio de Agricultura Ganadería y Alimentación) umgesetzt. So wurde die Gemeinde u.a. bei der Einrichtung eines „Lernzentrums für ländliche Entwicklung“ (CADER: Centro de Aprendizaje para el Desarrollo Rural) unterstützt.



María bei der Salat-Ernte. Foto © Plan International

Als María von dem Lernzentrum erfuhr, beschloss sie, hier an einer Fortbildung teilzunehmen und sich aktiv einzubringen. Wie bereits ihre Eltern arbeitet María seit ihrer Kindheit in der Landwirtschaft und baut Mais und Bohnen für den Eigenbedarf an. Im Rahmen der Schulungen lernte sie nun neue Anbaumethoden und erhielt Unterstützung in Form von Werkzeugen, Material und Saatgut, damit sie gemeinsam mit einer Gruppe Frauen Gemüsebeete anlegen kann.

Mit Unterstützung von Plan International und dem Landwirtschaftsministerium MAGA gelangen der Gruppe um María bereits zwei Zyklen des Gemüseanbaus einheimischer Arten, darunter Zwiebeln, Kohl, Rettich, Rote Bete, Mangold und Salat.

Der Gruppe wurden Anbauflächen zum gemeinschaftlichen Gemüseanbau zur Verfügung gestellt, sodass die Frauen nun genug anbauen können, um ihre Familien zu versorgen und Ernteüberschüsse verkaufen können. Mit dem so erzielten Einkommen können sie u.a. wieder Saatgut für den nächsten Anbauzyklus kaufen.

María übernimmt dabei eine führende Rolle. Aufgrund ihrer Führungsqualitäten wurde sie von der Gruppe zur Sprecherin ernannt, die als Verbindungsperson zwischen MAGA, Plan International und CADER fungieren soll. Darüberhinaus motiviert María die Gruppe kontinuierlich weiter zusammenzuarbeiten.



María trägt frisch geerntete Zwiebeln. Foto © Plan International

„Ich bin sehr dankbar und glücklich über die Unterstützung von Plan International. Vorher haben die meisten in meiner Gemeinde nur Mais und Bohnen angebaut. Ich hoffe, dass ich durch die neuen Anbaumethoden meine Ernte weiter erhöhen und noch andere neue Gemüsesorten anpflanzen kann. Von meiner Familie bekomme ich vollste Unterstützung. Das motiviert mich sehr, die Arbeit mit der Frauengruppe fortzusetzen“, sagt María.